



Bunte Pferde - Knabstrupper

Autor: **Sylvia K. Brehm**
Veröffentlicht: **06.12.2007**

Die dänische Kulturrasse steht als Synonym für bunte Pferde, weckt Erinnerungen an Pippi Langstrumpf, Zirkus und Hohe Schule, symbolisiert Lebenslust und Farbenfreude.

Knabstrupper sind Charakterpferde und sie suchen sich ihre Leute selbst aus. Für „ihre“ Menschen tun sie alles, doch wenn sich ein Reiter einen Knabstrupper wählt, nur weil ihm die bunte Farbe gut gefällt, er in dem Pferd mehr ein Prestigeobjekt als einen Partner sieht, und seine Eigenheiten nicht akzeptiert, wird er nur wenig Freude an diesem Pferd haben. Wer ein sich bedingungslos unterwerfendes Pferd sucht, ist mit einem Knabstrupper falsch beraten, denn mit Zwang oder Druck erreicht man bei dieser Rasse gar nichts. Wenn man ihr Herz gewinnt, sind Knabstrupper zuverlässige gute Kumpels, aber sie suchen auch immer wieder die Herausforderung und gewinnen schnell die Oberhand, wenn man versäumt, genügend Autorität auszuüben. Kaum ein anderes Tier guckt einem Menschen so direkt in die Augen wie ein Knabstrupper. Freundlich oder auch verschmitzt schaut er den Menschen ins Gesicht und gibt ihnen nicht selten das Gefühl, sie nicht wirklich ernst zu nehmen und nur aus reiner Gefälligkeit ihre Wünsche zu erfüllen.

Knabstrupper: intelligent und nervenstark

Hohe Intelligenz und Nervenstärke zeichnen den Knabstrupper aus. Kaum eine andere Pferderasse ist so wissbegierig und neugierig, nimmt soviel Anteil an ihrer Umwelt. Knabstrupper wollen arbeiten, bieten sich an und lernen sehr schnell. Im Umkehrschluss sind sie aber auch schnell unterfordert oder langweilen sich und kommen dann auf die merkwürdigsten Ideen, wie sie sich mehr Abwechslung verschaffen oder ihren Besitzer dazu bringen können, ihnen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Sie haben den Schalk im Nacken und finden sehr schnell heraus, wie sie aus Situationen ihren Vorteil ziehen können. Durch ihre Vielseitigkeit eignen sie sich für die Dressur ebenso wie für Springen, Fahren, Voltigieren, Distanz- oder Westernreiten und werden auch gerne für Therapeutisches Reiten eingesetzt.

Geschichte

Der Knabstrupper ist eine alte Kulturrasse, deren Ursprung sich in Dänemark findet und untrennbar mit der Zuchtgeschichte des dänischen Frederiksborgers verbunden ist. Dänische Pferde hatten einst einen hervorragenden Ruf und wurden unter anderem auch am englischen Hofe geritten. Im 16. Jahrhundert verbreiteten sich spanische Pferde als Prunk- und Paradeperde über ganz Europa, gelangten so auch nach Dänemark und wurden Mitbegründer des königlichen Gestüts Frederiksborg.

Unter Christian V. (1646-1699) ging Dänemark von der zufälligen Kreuzungszucht auf die Reinzucht nach Farben über. Mit dem erreichten Ziel Pferde von seltener und besonderer Farbe zu züchten, erlangten die Frederiksborgers Weltruhm. Tigerschecken waren besonders beliebt, denn sie drückten die Lebenslust und Farbenfreude der Fürsten aus. Doch sie bleiben eine Seltenheit. Allein nur in Dänemark gelang es, auf der Grundlage von neapolitanischem und andalusischem Blut einen Tigerscheckenstamm zu schaffen, aus dem auch die Weißgeborenen (nicht zu verwechseln mit Albinos) hervorgingen, die zu den begehrtesten Pferden Europas gehörten und das Gestüt Frederiksborg zur bekanntesten Zuchtstätte der Weißgeborenen machten.

Ende des 18. Jahrhunderts ging das Gestüt Frederiksborg seinem Ende entgegen. 1798 kamen einige der Frederiksborgers Stuten nach Gut Knabstrup, wo Major Villars Lunn mit Pferden, die er von dem Gestüt Løvenborg erworben hatte, züchtete. Da die getigerten Frederiksborgers nun hauptsächlich hier weitergezüchtet wurden, erhielten sie auch bald den Namen des Gestüts. 1812 kaufte Major Lunn von einem Metzger namens Flæbe eine wegen ihrer unglaublichen Ausdauer berühmte Stute, die der Metzger von einem spanischen Offizier erhalten hatte. Die Abstammung der auffällig gefärbten Stute, die als Flæbehoppen oder Flæbestute in die Zuchtgeschichte einging, war unbekannt. 1813 brachte die Stute nach Anpaarung mit einem isabelfarbenen Frederiksborgers aus der Bæver-Linie von Schloß Løvenborg ein Hengstfohlen auf die Welt. Berühmter Sohn dieses Flæbehengstes (Flæbehengsten) ist der fünf Jahre später aus einer Frederiksborgers Stute gezogene Mikkel. Mikkel wurde 20 Jahre als Stammhengst auf Gut Knabstrup eingesetzt und gilt als Begründer des getigerten Knabstruppers.

Rassemerkmale

Die Knabstrupperzucht erstreckt sich heute über sehr unterschiedliche, barock oder modern geprägte Typen, variierend vom Pony bis zum Großpferd. Reingezogene Knabstrupper gibt es leider nur noch sehr selten. Der klassische Knabstrupper steht in quadratischem Rahmen, mit gut abgerundeter Kruppe und breiter Brust. Das Fundament ist trocken mit ausgeprägten Gelenken und gut geformten Hufen. Der Hals ist kräftig, gut bemuskelt, mit guter Aufrichtung. Der Kopf

ist nicht zu lang, eine leichte Ramsnasigkeit ist rassetypisch. Die Bewegungen sind leicht, frei getragen mit hoher Knieaktion. Seine Stärke ist der sehr raumgreifende Schritt. Das Stockmaß des klassischen Knabstruppers liegt bei etwa 148 bis 158 cm, der moderne Reitpferdetyp ist etwas größer. Der Ponytyp wurde durch Einkreuzung mit Shetland-, New-Forest- und Welsh-Pony-Blut gezielt klein gezüchtet. Der Einsatz des Fremdblutes diente hier der Verminderung der Größe, die heute zwischen 100 und 147 cm liegen darf.

Farbvariationen

Neben Volltigern, Schabracktigern und Schneeflockentigern gibt es auch Weißgeborene und Einfarbige (außer Schimmel). Bei den Tigerschecken, auch Panther- oder Leopardschecken genannt, verteilen sich farbige Flecken auf weißem Grund. Je nach Farbe der Punkte oder Tupfen wird in Rapp-, Braun-, Fuchs- oder Gelb-(Isabell-)tiger unterschieden. Und je nach Form spricht man von Achat-, Agatentiger-, Blumenstrauß-, Riesen-, Schmetterlings- oder melierten Flecken. Viele getigerte Knabstrupper zeigen außer den Flecken in ihrer eigentlichen Grundfarbe einen palominofarbenen Tupfen. Einer alten Überlieferung zufolge hat der gelbe Löwenborger Bæveren Hengst, bei seiner Anpaarung mit der Flæbestute all seinen Nachfahren diesen Fleck als Adelssignet mitgegeben. Sozusagen also ein Echtheitszertifikat für Knabstrupper. Eine wissenschaftliche Erklärung für die Palominoflecken gibt es noch nicht. Sie sind aber eine gern gesehene Begleiterscheinung.

Der Weißgeborene (auch als Atlasschimmel oder Perlfarben bekannt) wird, wie der Name schon sagt, weiß geboren, ist aber kein Albino. Oft findet man bei Weißgeborenen einen Rest dunkler Farbe an den Flanken, Ellbogen, Brust und Gliedmaßen. Das alte Welfenroß - bekannt als deutsches Wappentier - ist ein Weißgeborener. Obwohl die bunt getupften Pferde sich besser vermarkten lassen, sind Einfarbige und Weißgeborene bei Züchtern sehr beliebt, denn sie bringen ziemlich sicher gepunktete Fohlen.